

Ohne Moos nix los

Eine Nacht im Schlafsack auf weichem Boden – und andere Methoden, dem Schwarzwald besonders nahezukommen



Gegen alle möglichen Leiden ist ein Kraut gewachsen. Die Naturdoktores der Morlok-Sippe machten sich das alte Wissen um die Heilkraft der Schwarzwald-Pflanzen zunutze.

Foto: Schaefer

Nach zehn Minuten im Wald kommt Thomas Faißt vom Weg ab. Der Waldpädagoge, wie er sich selber nennt, hat sich nicht etwa verirrt, ein paar Meter oberhalb der letzten Häuser von Baiersbronn. Aber Faißt geht nicht gerne auf ausgetretenen Pfaden. Und so führt er den Gast zu einem grün leuchtenden Moospolster. Faißt sagt: „Da legen wir uns hin, hier beginnen wir unseren Weg durch den Wald.“ Faißt hat Forstwirtschaft studiert, er ist Holzfäller, Jäger und Köhler, er organisiert Kulturtage und er führt Besucher in den Wald, einen Tag und eine Nacht lang. Wer wissen möchte, wie viel Prozent Fichten und Tannen hier stehen, solle besser eine Wanderung beim Naturschutzzentrum buchen, sagt Faißt. Er kenne diese

Fakten zwar auch, aber er wolle im Wald „aus dem Kopf herauskommen, Herz und Bauch wahrnehmen, der Mangelernährung an Seelennahrung entgegenwirken“.

Faißt hat blaue Augen und einen blonden Drei-Tage-Bart, er trägt ein weißes Leinenhemd, ein schwarzes Wams und eine Zimmermannshose. Er wirft seinen tarnfarbenen Rucksack ins Moos und legt sich dazu. Nun folgt eine Meditationsübung: tief den Atem spüren. Dem summenden Grundton des Waldes lauschen. Eine Beziehung zum Wald aufbauen. Wer nicht so recht ins Om mit dem Wald kommt, ein eher kumpelhaftes Verhältnis zu Bäumen pflegt, wird sich schwertun, sich aufs Mooskuscheln einzulassen. Faißt spürt das und übt sich in Geduld.

Der Wald als Sparringspartner

Patrick Schrieb mangelnde Heimatliebe vorzuwerfen, wäre falsch. Immerhin ist er Tourismusedirektor in Baiersbronn. Aber wenn er mit dem Mountainbike schmale Pfade hinunterbrettert, bleibt nicht viel Zeit, um Bäume zu umarmen. Jedenfalls nicht freiwillig. Sein Heimatbegriff orientiert sich mehr an Stefan Strumbel, erklärt er bei der Rast auf einer Himmelsliege, einem bankähnlichen Gebilde mit Aussicht.

Der Street-Art-Künstler Strumbel stammt zwar aus dem badischen Schwarzwald, aber auch im württembergischen Nordwald erregt er mit seinen Plakaten Aufsehen: „What the fuck is Heimat?“, steht darauf und Frauen mit

Bollenhut und Pumpgun fragen: „Who killed Bambi?“

In Baiersbronn gibt es weder Bollenhüte noch Kuckucksuhren, dafür verteilt auf drei Restaurants sieben Michelinsterne. Um jüngeres Publikum in den Schwarzwald zu lotsen, wurden Bike-Touren ausgeschrieben. Das Wegenetz „Wanderhimmel“ wurde um die Hälfte verkleinert auf 550 Kilometer. Dafür aber folgt ein Drittel davon naturbelassenen, schmalen Pfaden. Sie wurden einst von Holzarbeitern in den Wald getreten, durch stetes Gehen. Die Traube in Tonbach, heute ein Gourmetrestaurant, beherbergte schon 1789 Arbeiter. Sie kamen zum Holzfällen, Flößen oder zur Glasbläserei in Buhlbach. Diese hatte sich auf Champagnerflaschen spezialisiert, eine Million jährlich wurden von dort exportiert.

Die richtigen Zapfen

Thomas Faißt sagt: „Ich möchte in die Absichtslosigkeit des Waldes eintauchen.“ Weil das aber beim Gast kein erleuchtetes Lächeln auslöst, bietet er handfeste Fakten an. Seit Jahrhunderten leben die Menschen im und vom Schwarzwald. Dessen Name übrigens nicht dem dunklen Tann geschuldet ist. Die Römer nannten ihn so, *selva negra*, als schwarz bezeichneten sie das ihnen Unbekannte, wie auch das Schwarze Meer. So dunkel wie heute war der Wald damals ohnehin nicht, erklärt Förster Faißt. Ein bunter Mischwald wuchs hier, erst die Forstwirtschaft habe die schnell wachsenden Fichten bevorzugt gepflanzt.

Während heute fast das gesamte geschlagene Baiersbronn Holz, rund 100 000 Kubikmeter jährlich, regional vermarktet wird, ging es früher bis nach Amsterdam, von Flößern auf dem Rhein dorthin gebracht. Holzkohle lieferte der Schwarzwald in die sieben Königlich-Württembergischen Hüttenwerke, die 300 Tonnen Roheisen im Jahr schmolzen. Unfassbare Mengen von Holz wurden dafür benötigt, weiß Köhler Faißt. „Die Köhler arbeiteten in Sichtweite voneinander. Da war was los im Wald.“ Um eine Tonne Stahl zu gewinnen, waren 80 mittelgroße Bäume nötig. Die Kohle, die Faißt gewinnt, liefert er an private Abnehmer. Er zeigt auf eine Kahlfläche, auf der bereits wieder Pionierpflanzen sprießen: „Lothar“, sagt Faißt. Aber Anfang des 19. Jahrhunderts sah es hier schlimmer aus als nach dem wild wütenden Wintersturm von 1999, der in den Wäldern Baden-Württembergs in einer Nacht 40 000 Hektar Wald zur Kahlfläche machte.

Wanderführer Faißt geht weiter, gemächlich. Schon deshalb, weil er sich immer wieder bückt. Heidelbeeren bedecken weite Flächen des Waldes, sodass der Gast verschämt die Gummibärchen in der Tasche lässt. Die Älteren von hier erzählen, dass sie sich vom Heidelbeergeld Winterschuhe gekauft haben, weiß Faißt. Bis heute leben Menschen von der Ernte im Wald: die Zapfenpflücker. Sie klettern auf die Schwarzwald-Tanne und pflücken die Zapfen mit den Samen für Baumschulen. Auf die Frage, warum sie extra auf Bäume klettern, wo doch der ganze Boden übersät ist mit Tannenzapfen, hat Faißt nur gewartet: „Tannenzapfen sind keine Tannenzapfen!“ Sondern Fichtenzapfen. Fichtenzapfen hängen, Tannenzapfen stehen auf den Ästen und fallen nicht herunter, sie bleiben wie ein Kerzenstummel am Baum, nur die Samen streuen. Nicht einmal das berühmte Bier aus dem Nordschwarzwald, „Tannenzäpfle“ von der Badischen Staatsbrauerei Rothaus, zeigt auf seinem Etikett die richtigen Zapfen.

Das kalte Herz

Thomas Faißt sagt: „Laut Bundeswaldgesetz gibt es ein freies Betretensrecht des Waldes zu jeder Tages- und Nachtzeit.“ Das bedeutet, jeder darf im Wald übernachten, nur kein Lager errichten, keine Zelte aufstellen. Freilich wüssten das nicht viele, weil die Forstbetriebe nicht gerade damit werben. Faißt sagt, man müsse das Unerwartete zulassen. „Es gibt nix Schlimmeres als perfekt organisierte Tage, das nimmt die Freiheit.“ Die Nacht im Wald ist dennoch gut vorbereitet. In einer Jägerhütte hat Faißt das Abendessen deponiert. Er serviert Regulasch. Natürlich hat er das Reh selbst geschossen, „keine 100 Meter von hier“. Dann rät er, große Mengen von Adlerfarn auszuspülen, daraus ein Bett zu bereiten, das vertreibt Ungeziefer. Und dann hat Faißt, der Kulturschaffende, noch eine Überraschung parat. Er setzt sich auf einen Baumstumpf und liest ein Märchen vor, Wilhelm Hauffs „Das kalte Herz“, eine Sage aus dem Nordschwarzwald um Peter Munk, den Kohlenbrenner. Faißt zieht sich zurück, außer Sichtweite rollt er seinen Schlafsack aus, und man darf sich schön gruseln, alleine im Wald.

Der Wald als Apotheke

Die Wunderheiler und Naturdoktores der Morlok-Sippe fragten sich, wogegen welches Kraut hilft. Den 300 Jahre alten Hof der Familie kaufte Hotelier Hermann Bareiss 2003, beim Renovieren fanden Arbeiter im Holzfußboden eine Spanschachtel mit 132 Dokumenten, mit Rezepten, Amuletten, Medizinfläschchen, obskuren Zeichen und Schriften auf Griechisch, Hebräisch, Latein und Deutsch.

Das Hotel Bareiss veranstaltet ein wöchentliches Gourmetabend im gelungener restaurierten Hof. Das Publikum genießt „Mistkratzerle“ und Aal mit Apfel-Meerrettichvinaigrette. Der Morlokhof steht inmitten von Viehweiden, rund um Baiersbronn ist das keine Selbstverständlichkeit mehr. Es gibt zu wenig Bauern, der Schwarzwald holt sich sein Terrain zurück. Bareiss hat Hinterwälderrinder gekauft, die einheimische Rasse, um Wiesen zu erhalten. Die jungen Leute „fahren nach Rastatt und bauen die A-Klasse zusammen“, wie sie hier sagen. Baiersbronn zählt zu den württembergischen Gemeinden, die am stärksten von Abwanderung betroffen sind. Dagegen hätte auch der alte Jakob Friedrich Morlok kein Rezept gehabt. Aber die Wirkungsweise von Mädesüß kannte er bestimmt, hieß die hübsche Pflanze im Volksmund doch Stoppsarsch und wurde gegen Durchfallerkrankungen angewandt.

Danke, Wald

Thomas Faißt sagt: „Soll mer uns des ledschde Weckle toila?“ Faißt kann alles, außer Hochdeutsch. Zum Frühstück mahlt er frischen Espresso mit der Handmühle auf den Knien. Im kommenden Mai wird der 47-Jährige wieder seinen Kohlenmeiler aufschichten und zehn Tage allein im Wald verbringen, bei dem schmauchenden Haufen.

Die Wanderung endet in Lärm und Getöse, Motorsägen und Rückeschlepper ernten in grobem Stil den Schwarzwald. Am Waldrand verlässt Faißt noch einmal den Weg. Diesmal legt er sich nicht auf ein Moospolster, er setzt sich auf eine Bank, die Zivilisation hat ihn fast wieder. Er wolle noch einmal an den Wald denken und an alles, was er uns an diesem Tag und in dieser Nacht gegeben hat. Faißt sagt: „Danke, Wald.“ Tschüss Baum, denkt der Gast.

BARBARA SCHAEFER

California Dreamin'
mit MS EUROPA im Golden State der USA

Golden State – Im Land der unbegrenzten Möglichkeiten mit MS EUROPA (EUR1106)

Von Honolulu/Hawaii nach Acapulco/Mexico ...
... über Hilo/Hawaii, San Francisco, Los Angeles und San Diego/Kalifornien, Bahia Magdalena, Cabo San Lucas und Puerto Vallarta/Mexiko

18 Tage
26.03. – 13.04.2011
Preis der Reise in einer Garantie-Zweibett-Außensuite¹⁾ ab € 9.035 p. P. inklusive Linienflügen ab/bis Deutschland

Highlights

- Streifzug durch das berühmte Weinanbaugesbiet Napa Valley²⁾
- In Mexiko landen Sie am neuen Hafen Bahia Magdalena an und erkunden die raue Küstenlandschaft der Baja California
- „American Musicals“: Freuen Sie sich auf Broadway-Highlights an Bord
- Sopranistin Christiane Karg an Bord
- Spannende Vorträge an Bord mit Kunstexperten Dr. Karen Michels
- Sternekoch Karlheinz Hauser an Bord
- Golf & Cruise Reise mit umfangreichem Golfpaket²⁾

¹⁾ Diese Arrangements sind nicht im Reisepreis enthalten. Änderungen vorbehalten.

Kreuzen Sie mit der schönsten Yacht der Welt zu den sehenswertesten Orten der amerikanischen Westküste. Urbanes Flair und traumhafte Naturpanoramen – die EUROPA eröffnet Ihnen unvergessliche Eindrücke.

Auf Ihrer Fahrt von Hawaii nach Mexiko warten reizvolle Küsten mit eindrucksvollen Metropolen darauf, von Ihnen entdeckt zu werden. Hawaiis Hauptstadt Honolulu in wunderschöner Lage am Pazifik bildet den passenden Auftakt, um auf sanften Wellen in Richtung Kalifornien aufzubrechen. Der „Golden State“ der USA lockt mit mildem Klima und faszinierenden Küstenstädten: Lassen Sie sich begeistern von Farbenpracht und Lebensfroher Leichtigkeit in San Francisco, von Glanz und Glamour in Los Angeles. Das reiche Erbe spanischer Kolonialgeschichte zeigt sich Ihnen bei Ihrem Besuch in San Diego.

Von dort aus ist es nur noch ein kurzer Weg bis Mexiko, wo Sie die raue Schönheit und ursprüngliche Wildnis der Küstenlandschaft der Baja California bewundern. Erstmals steuert die EUROPA den Hafen Bahia Magdalena an, bringt Sie dann weiter ins malerische Fischerdorf Puerto Vallarta und schließlich in Mexikos berühmte Hafenmetropole Acapulco.

Genauso schillernd und abwechslungsreich wie das Programm an Land gestalten sich auch Ihre Tage auf See. Die EUROPA – weltweit das einzige Kreuzfahrtschiff der Kategorie 5-Sterne-plus* – wird für Sie zu einem exklusiven Zuhause auf Zeit, in dem die aufmerksame Crew Ihnen jeden Wunsch von den Augen abliest. In stilvollem Ambiente genießen Sie kulinarische Highlights sowie vielfältige Möglichkeiten zur Entspannung und Unterhaltung. Zu den kulturellen Schätzen dieser Reise liefert die Kunstexpertin Dr. Karen Michels spannende Hintergrundinformationen.

Reisen mit der EUROPA bedeutet Erholung auf höchstem Niveau. Kommen Sie an Bord des Flaggsschiffs der Hapag-Lloyd Kreuzfahrtflotte und entdecken Sie die Sonnenseiten an Amerikas Westküste.

Ihr Vorteil €200 pro Person Bordguthaben¹⁾

MS EUROPA – Die schönste Yacht der Welt

- Weltweit einmalig: einziges Kreuzfahrtschiff mit der Auszeichnung 5-Sterne-plus*
- Besonders persönlich: 285 Crewmitglieder verwöhnen max. 400 Gäste auf Wunsch rund um die Uhr
- Meerblick inklusive: großzügige Außensuiten (27 m²), nahezu alle mit Veranda, SPA Suiten sowie Penthouse Suiten (ab 45 m²) mit Butlerservice
- Persönliche Wohlfühlloose: Ein stilvoller Wellnessbereich, Fitnessloft mit Meerblick und ein Personal Trainer sorgen für die pure Entspannung

¹⁾ Bei Buchung in den hier genannten Reisebüros!

Persönliche Beratung und Buchung

ISARIA Cruise Center
Lufthansa City Center

Lenbachplatz 1
80333 München
Telefon: 089 55255070
E-Mail: kreuzfahrt@isaria-online.de
Ansprechpartnerin: Frau Claudia Pingel

Maximilianstraße 17
80539 München
Telefon: 089 2283448
E-Mail: c.leiss@isaria-online.de
Ansprechpartner: Herr Christian Leiss

Hapag-Lloyd Kreuzfahrten

Impressum: Konzeption, Layout & Text www.communicators.ag